

Die künftige Klima- und Energiepolitik - eine Strategie für die langfristige Verringerung der Treibhausgasemissionen in der EU



Position der Wirtschaftskammer Österreich

Innovation, Investition und Infrastruktur sind die Pfeiler einer erfolgreichen chancenorientierten Klima- und Energiestrategie. Technologieführerschaften sind gerade bei energieintensiven Produktionen von hoher Bedeutung. Diesen Unternehmen sind daher in Europa Entwicklungsperspektiven zu sichern. Die Digitalisierung ermöglicht die optimale Vernetzung bisher getrennter Bereiche.

- **Europa als globaler Leader**

Nur gemeinsam ist der Kampf gegen den Klimawandel machbar, nicht im Alleingang. Erste Priorität für die EU muss die Gewinnung von Partnern sein, die vergleichbare Anstrengungen unternehmen.

Europa nimmt seine Verantwortung wahr und geht mit gutem Beispiel voran. Die EU bekennt sich dazu, Vorreiter und Schrittmacher des globalen Klimaschutzes zu sein.

Faktenbasis: Der europäische Beitrag von minus 40 % bis 2030 übertrifft die Beiträge aller anderen Staaten. Aktuell hat Europa einen Anteil von 9,6 % an den weltweiten CO₂-Emissionen, der bis 2030 auf 7 % sinken wird. Zum Vergleich: Chinas Anteil liegt bei 28 %, jener der USA bei 16 %.

- **Europa liefert Blueprint eines nachhaltigen Wirtschaftsmodells**

Europa wird seiner Verantwortung dadurch gerecht, dass es den globalisierungsfähigen Blueprint eines nachhaltigen Wirtschaftsmodells liefert. Nur so ist die erforderliche Multiplikatorwirkung zu erzielen.

- **Herausforderungen sind ganzheitlich und systemisch anzupacken**

Für Europas Bevölkerung und Wirtschaft ist eine verlässliche und leistbare Energieversorgung sicherzustellen. Staaten sollen nicht durch ansonsten unrealisierbare CO₂-Ziele zu Technologien wie CCS und Atomenergie gezwungen werden, die nur bei sehr hohen CO₂-Preisen wettbewerbsfähig sind und von der Bevölkerung abgelehnt werden. Überzogene CO₂-Reduktionsziele festigen den Platz der Atomkraft im weltweiten Energiemix.

- **Innovation und Investition - Technologieentwicklung beschleunigen**

Wirtschaftswachstum, Wohlstand und Nachhaltigkeit sind kein Widerspruch. Um mit weniger Energiere Ressourcen auszukommen, muss Europa mit seinem technologischem Wissen als Innovator beitragen. Es braucht massive Anstrengungen im Bereich der Forschung, Entwicklung und Innovation. Dafür sind Rahmenbedingungen notwendig, die sowohl öffentliche als auch private Investitionen in Forschung und Entwicklung bewirken.

- **Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Europa muss zentrales Element der Strategie sein**

Zu vermeiden sind Wunschformulierungen zu Dekarbonisierungs-Visionen bis 2050, deren ökonomische Folgen nicht umfassend bewertet sind. Energiewende funktioniert nicht auf Knopfdruck und nicht zum Nulltarif. Sie muss gut durchdacht und bezahlbar sein. Der Vergleich der Kosten der Dekarbonisierung mit den „Costs of Inaction“ für die Folgen der Klimaerwärmung stimmt nur, wenn alle Wirtschaftsräume mitmachen.

- **Ziele müssen stabil bleiben - kein ständiges Herumdoktern an Zielen**

Europa hat als einziger Wirtschaftsraum ein 40 %-Reduktionsziel gemeldet, die anderen Reduktionsziele bleiben weit zurück. Es ist kontraproduktiv, wenn die Rechtssetzungsorgane der EU während der Umsetzung der bisherigen Ziele schon wieder neue Ziele vorschlagen.

- **Europäische Kompetenzen sind zu erhalten und zu stärken**

Die Industrie benötigt für Hochtemperaturprozesse große Energiemengen, die derzeit nur fossil bereitgestellt werden können. Ein vollkommener Ausstieg aus der fossilen Energiewirtschaft wird erst möglich sein, wenn notwendige Technologien bereitstehen, erneuerbare Energie in ausreichenden Mengen verfügbar ist und CO₂ weltweit bepreist wird. Ein Wechsel auf nachhaltig verfügbare Energiequellen setzt die Verfügbarkeit der benötigten Infrastruktur (Produktion, Leitungen, Speicher, insbesondere saisonale Speicher) voraus.

- **Rolle von Gas in der Energiezukunft**

Gas ist insbesondere für die Industrie ein langfristig unverzichtbarer Energieträger. Mit der zunehmenden Einspeisung von grünem Gas (Biomethan, Wasserstoff, synthetisches Gas) ins Erdgasnetz können künftig zusätzliche Mengen an erneuerbarer Energie integriert, gespeichert und den Endverbrauchern zur Verfügung gestellt werden. Die umfassend ausgebaute Gasinfrastruktur von Netzen, Speichern, Produktions- und Versorgungsanlagen ist für die Realisierung der Sektorkopplung unverzichtbar. Auch die saisonale Energiespeicherung (Sommer/Winter) von Wärme und Strom wird dadurch sichergestellt.

- **Carbon Leakage Instrumentarium fit machen**

Der aktuelle CO₂-Preis hat durch verschiedene Verknappungsmaßnahmen deutlich angezogen und bereits die 20 Euro-Schwelle überschritten. Damit werden der europäischen Industrie Aufwendungen in Milliardenhöhe aufgebürdet. Das Carbon Leakage Instrumentarium reicht für diese Situation nicht aus und ist daher zu erweitern (zB europaweit verbindliche Rückerstattung der indirekten CO₂-Kosten, die im Strompreis enthalten sind).

- **Weltweit einheitlicher CO₂-Preis als Leitinstrument**

Ein weltweit gültiger CO₂-Preis ist das wirksamste Instrument, um globalen Klimaschutz voranzutreiben. Er wäre wirksam für eine wettbewerbsneutrale Durchsetzung von Low Carbon Technologien und würde die Carbon Leakage Problematik an der Wurzel lösen. Technologische Verbesserungen und Innovationen würden im Vordergrund stehen, nicht das Ausweichen in andere geographische Räume ohne CO₂-Bepreisung.

- **Bioökonomie und nachhaltige Waldbewirtschaftung unterstützen den Klimaschutz**

Einen wesentlichen Einfluss auf das globale Klima hat die belebte Erdoberfläche. Wälder und Ozeane sind von zentraler Bedeutung bei der Aufnahme von Kohlenstoff aus der Atmosphäre. Es ist unsinnig, nur bei den Emissionen anzusetzen. Genauso wichtig ist es, die CO₂-Senken zu erhalten.

Ein Zusammenspiel von Senken und Quellen und somit der verantwortungsvolle Umgang mit unserem Ökosystem muss Teil einer europäischen und globalen Klimastrategie sein. Der Rohstoff Holz ist nicht grenzenlos verfügbar. Das Streben nach einer europäischen Bioökonomie erfordert nachhaltige Waldbewirtschaftung, um den im Wald gebundenen Kohlenstoffvorrat konstant zu halten. Für die Reduktion der Emissionen ist eine stufenweise (kaskadische) Holzverwendung besser als eine Direktnutzung von Holz zur Energiegewinnung.

- **Wirtschaft schafft den Umstieg**

Der Umbau des Energiesystems erfordert Zeit und Ausdauer. Europa muss im Interesse der Signalwirkung ein attraktiver Wirtschaftsstandort bleiben, auch und gerade für die energieintensive Industrie, die auch weltweit Teil der Lösung sein muss.

Rückfragehinweis

Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Umwelt- und Energiepolitik
Univ.-Doz. Dr. Mag. Stephan Schwarzer
Wiedner Hauptstraße 63 | 1045 Wien
Telefon: +43 5 90 900 4195
Mail: stephan.schwarzer@wko.at
Internet: <http://wko.at/up/>